HELENA MARCHMONT

Bunburry

Ein Idyll zum Sterben

Vorhang auf für einen Mord

DRAN BLEIBER
Deine Serien

be THRILLED

»Natürlich nicht.«

»Natürlich nicht – was?«, fragte Alfie.

»Es war kein Unfall und auch kein Suizid. Es war Mord.« Oscar klang sehr überzeugt.

»Was?«, entfuhr es Alfie ein weiteres Mal.

»Ist doch offensichtlich.« Oscar hatte diesen Tonfall, der normalerweise ein »du Schwachkopf« nach sich zog. Alfie wartete darauf, dass ihm erklärt wurde, was so offensichtlich war. »Es ist ein Mafia-Mord. Das ist genau die Vorgehensweise wie bei dem italienischen Banker, der von der Blackfriars Bridge baumelte. Da haben sie zuerst auch gesagt, es wäre Selbstmord gewesen, und dann stellte sich heraus, dass es Mord war. Wenn du nachforschst, wirst du alle möglichen finsteren Machenschaften aufdecken.«

Es war dumm gewesen zu hoffen, dass Oscar wie ein vernunftbegabter Mensch reagierte.

»Bisher habe ich nur ein indisches Restaurant entdeckt, aber ich werde mich auf die Suche nach einer Pizzeria und dem Paten von Bunburry machen«, sagte Alfie. »Ich melde mich wieder, wenn ich den Schurken hinter Schloss und Riegel habe.«

»Da wünsche ich viel Erfolg, Sir«, sprach Oscar mit seiner Butler-Lane-Stimme und beendete das Gespräch.

Alfie legte gleichfalls den Hörer auf, verschränkte die Hände hinterm Kopf und entspannte sich. Das Bett war erstaunlich bequem. Es war seltsam, nicht das fortwährende Brummen des Straßenverkehrs zu hören, das sein Leben in London begleitet hatte. Doch ihm gefiel diese unerwartete Stille. In diesem Raum herrschte eine Atmosphäre des Friedens.

Kerzengerade schoss er hoch. Tante Augusta ruhte jetzt in Frieden. Wie hatte er hier liegen und völlig sorglos mit Oscar plaudern können – auf demselben Bett, in dem sie gestorben war? Und wie sollte er jemals guten Gewissens hier schlafen können? Er wollte nicht auf diesem Bett liegen; wollte nicht in diesem Zimmer sein. Es fühlte sich schamlos an, geradezu makaber. Vielleicht könnte er das Bett rausschaffen und das Zimmer renovieren lassen, wenn er ohnedies die psychedelische Wohnzimmergestaltung umarbeiten ließ. Aber dieses Zimmer fühlte sich richtig an, so wie es war. Als sollte es nicht gestört werden. Falsch daran war lediglich, dass er in ihm war.

Eben noch hatte er Oscar gesagt, dass er beabsichtigte hierzubleiben. Jetzt begriff er, dass es unmöglich war. Er würde Windermere Cottage einem Makler übergeben und sich woanders eine Zuflucht suchen. In der Hoffnung, dass er irgendwo eine fand.

Zögernd hockte er auf der Kante von Tante Augustas Totenbett und schlüpfte in seine Schuhe. Heute Morgen war es ihm überhaupt nicht aufgefallen, aber nun sah er, dass der gestrige Regen sie ruiniert hatte. Und dabei war es sein Lieblingspaar. Noch ein Zeichen, dass Bunburry nicht der richtige Ort für ihn war. Er würde zurück zum Drunken Horse gehen, sich heute Abend von Liz und Marge verabschieden und morgen nach London zurückreisen, um seine Pläne neu zu überdenken.

Auf dem Weg zum Hotel kam er am Supermarkt vorbei. Es war unwahrscheinlich, dass sie führten, was er brauchte, doch er hatte nichts anderes vor. Als er den Laden betrat, hörte er laute Stimmen, eine weiblich, die andere männlich.

»Was weißt du denn schon davon? Du weißt rein gar nichts!«

»Oh, ich weiß sehr viel mehr, als du denkst, glaub mir!«

Eine Frau in den Mittzwanzigern kam aus einer Tür hinten im Laden. Ihr schwarzes Haar war zu einem dünnen Pferdeschwanz gebunden, und sie trug einen schäbigen Kittel, der sie gleichfalls dünn wirken ließ. Ihr Gesicht war gerötet und wütend, und sie biss sich auf die Unterlippe, als sie Alfie sah.

»Verzeihung«, entschuldigte sie sich. »Ich wusste nicht, dass wir einen Kunden haben.«

»Ich bin eben erst reingekommen«, behauptete Alfie leichthin und ließ sich nicht anmerken, dass er die letzten Worte des Streits mitgehört hatte. »Haben Sie zufällig Schuhcreme?«

»Ich glaube, ja«, antwortete sie. »Moment, ich bin nicht sicher, wo …«

Ein junger Mann, der ungefähr im selben Alter wie die Frau und in einen ähnlich schäbigen Kittel gewandet war, kam nun durch dieselbe Tür. Alfie fand, sie würden deutlich professioneller und einnehmender aussehen, trügen sie normale Kleidung. Trotz seiner jungen Jahre setzte der Mann bereits reichlich Speck an, sodass sein Gesicht an eine beleidigte Putte erinnerte, und er bewegte sich mit der Schwerfälligkeit eines weit älteren Mannes.

»Sie müssen sie entschuldigen«, sagte er. »Man sollte meinen, dass sie inzwischen weiß, was wo steht. Schuhcreme ist hier drüben. Ich zeige es Ihnen.«

Alfie folgte ihm nicht, sondern präzisierte seinen Kaufwunsch. »Braune Schuhcreme, bitte. Und eine Schuhputzbürste, falls Sie so etwas haben.« Er wandte sich wieder zu der Frau um, die ob der abfälligen Bemerkung noch röter und wütender aussah. »Ich komme eben vom Windermere Cottage. Meine Tante Augusta …«

»Oh, das mit Gussie tut mir so leid!«, platzte sie heraus. »Sie war reizend. Mir fehlt es richtig, sie zu sehen.«

Der Mann kam zurückgelaufen, eine Hand ausgestreckt. »Mein Beileid. Ich bin Henry Fairchild.«

Alfie schüttelte seine Hand. »Alfie McAlister.«

Der Mann legte einen Arm um die Schultern der Frau und zog sie zu sich. »Und dies ist meine Frau Amelia.«

Alfie gefiel diese besitzergreifende Geste nicht, und ihrer Miene nach zu urteilen, Mrs Fairchild ebenfalls nicht. Alfie konnte ihr nicht die Hand schütteln, weil sie fest an ihren Mann gepresst war.

»Freut mich sehr, Sie beide kennenzulernen«, sagte er. »Ähm … die Schuhcreme?«

Henry ging wieder weg.

»Also, dies ist Bunburrys einziger Supermarkt?«, erkundigte sich Alfie bei Amelia. »Ich kann mir vorstellen, dass Ihre Arbeitstage sehr lang sind.«

Sie nickte. »Müssen sie sein. Aber das ist nur vorübergehend. Noch können wir uns keine Hilfen leisten.«

»Na, na, Schatz«, sagte Henry, der mit Bürste und Schuhcreme zurückkehrte, »so redet man doch nicht mit Kunden, oder? Es ist nicht so schlimm, wie es sich bei ihr anhört, Mr McAlister. Oder darf ich Alfie sagen? Wir schaffen es, uns abwechselnd mal eine Pause zu

gönnen, und Amelia kann es gar nicht erwarten, hier rauszukommen, stimmt’s nicht, Schatz?«

Er schien wild entschlossen, Alfie zum Zeugen ihrer Beziehungsprobleme zu machen. Und Alfie war nicht minder entschlossen, es zu ignorieren. Er holte seine Geldbörse hervor. »Danke! Wie viel macht das?«

»Brauchen Sie eine Tüte?«

»Nein, die zwei Sachen nehme ich so«, antwortete Alfie. »Um meinen Teil zum Umweltschutz beizutragen.«

Henry lachte laut. »Betty wird Sie lieben«, meinte er.

Alfie hatte nicht vor, diese Unterhaltung zu verlängern, indem er fragte, wer Betty sei. Er zückte seine Kreditkarte, bezahlte und ging.

Auf dem Weg zum Drunken Horse kam er am Blumenladen vorbei. Die meisten Geschäfte in Bunburry hatten putzige, altmodische Fenster mit winzigen Scheiben. Doch der Blumenladen hatte ein großes Schaufenster, durch das man recht gut ins Innere hineinsehen konnte. Ein schmächtiger Mann, der vielleicht einige Jahre jünger als Alfie war, stand vor einem langen Tisch voller Blumen in leuchtenden Farben, die einen auffälligen Kontrast zu seiner dunklen Jeans und seinem Sweatshirt bildeten. Zügig nahm er einen Stängel nach dem anderen auf, scheinbar willkürlich, doch während Alfie fasziniert zuschaute, entstand ein perfekter Strauß. Der Mann ging zu einem Sortiment von Farbbändern, musterte sie kurz und schnitt einen Streifen aus himmelblauer Seide ab, den er in einer raffinierten Schleife um die Stiele wand. Es passte genau zu den Farben der Blüten.

Er trat zurück, um sein Werk zu begutachten, und runzelte ein wenig die Stirn. Dann erblickte er Alfie, der daraufhin eine Hand zum Gruß hob. Zu spät bemerkte Alfie, dass er in ebendieser Hand die Schuhcreme und die Bürste hielt. Er musste aussehen wie ein Hooligan, der im Begriff war, ein Geschoss durch die Scheibe zu schmettern. Oder vielleicht wie jemand, der ein geheimes Zeichen gab, um zu prüfen, ob der andere auch Mitglied im hochverehrten Schuhputzer-Orden war. Der Mann drinnen schien für einen Augenblick verwirrt; dann lächelte er scheu und winkte zurück.

Vermutlich war dies »der arme Anthony«, der Cousin des verschiedenen James Fry. Zweifellos kondolierte auch dem armen Anthony ein jeder, der ihm begegnete, nur dass es in seinem Fall angebracht war. Er hatte einen Angehörigen verloren, der Teil seines Lebens gewesen war, jemanden, dem er nahestand. Hingegen kannte jeder in Bunburry Tante Augusta besser als Alfie. Er war hier wie ein Hochstapler, und je schneller er zurück nach London kam, desto besser.

4. Der unbeweinte Verschiedene

Alfie beschloss, im Pub zu essen, bevor er sich um acht mit Marge, Liz und ihren Laienschauspielfreunden traf. Er bestellte sich einen Shepherd's Pie und ein Glas vom roten Hauswein, das er umgehend erhielt. Anschließend setzte er sich mit dem Wein an einen Tisch hinten im Pub, den ein Raumteiler aus Holz vom Nachbartisch trennte.

Zur Zerstreuung nahm er eine liegen gelassene Zeitung auf und stellte fest, dass es sich um das Lokalblatt handelte. Die Schlagzeile auf der Titelseite lautete: *Einheimischer stirbt bei außergewöhnlichem Unfall*.

Darunter stand: »James Fry, 43 Jahre, wurde am Dienstagabend nach einem tragischen Missgeschick tot aufgefunden. Der Versicherungsmakler, ein eifriger Förderer der Kunst und neuer Regisseur von Bunburrys beliebter Laienspielgruppe, hatte vermutlich das Werbebanner für die bevorstehende Inszenierung von *Die Mausefalle* wieder befestigen wollen, als er von der Leiter rutschte. Dabei verfing sich sein Schal an einem Haken über dem Theatereingang. James Fry, der in Bunburry geboren und aufgewachsen war, gründete dort auch vor rund zehn Jahren seine eigene Firma. Es heißt, dass er ernste finanzielle Probleme hatte.«

Das typische journalistische Herumlavieren, dachte Alfie. Solange der Gerichtsmediziner die Todesursache noch nicht amtlich festgestellt hatte, durfte die Zeitung nicht explizit schreiben, dass James Fry Selbstmord begangen hatte, sehr wohl aber einen Wink mit dem Zaunpfahl geben. Es stimmte mit dem überein, was Liz über Frys Geldsorgen gesagt hatte, dennoch fand Alfie es nicht überzeugend. Dies schien eine sehr unzuverlässige Methode zu sein, wenn man sich selbst umbringen wollte. Unweigerlich musste er an Oscars Bemerkung denken: *Wenn du nachforschst, wirst du alle möglichen finsteren Machenschaften aufdecken*. Hatte James Frys erfolgloses Versicherungsgeschäft tatsächlich irgendwie zu seinem Tod geführt? Andererseits war es auch eine sehr unzuverlässige Methode, wenn man jemanden töten wollte. Vielleicht musste man die Schlagzeile beim Wort nehmen, und es war nichts weiter als ein außergewöhnlicher Unfall gewesen.

Während er auf seinen Shepherd's Pie wartete, trank er einen Schluck von dem Wein und stellte überrascht fest, dass es sich um seinen sehr passablen Merlot handelte. Eventuell würde das Mikrowellengericht doch nicht so schlecht sein, wie er befürchtete.

Der Rest der Titelseite wurde von einem Porträtfoto von James Fry eingenommen. Er war ein gut aussehender Mann gewesen, auch wenn Alfie der Gesichtsausdruck überhaupt nicht gefiel. Er hatte etwas Eitles und Selbstzufriedenes an sich. Doch Alfie ermahnte sich, dass es eine vollkommen unfaire Unterstellung war. Man konnte nicht vom Foto eines Menschen auf dessen Charakter schließen, erst recht nicht von einem Zeitungsfoto.

Im nächsten Moment erregte eine Auseinandersetzung an der Bar seine Aufmerksamkeit. Dort schob der Barkeeper, der Alfies Bestellung aufgenommen hatte, einer Frau einen großen Bogen Papier hin, den sie anscheinend nicht annehmen wollte.

»… ich darf hier nichts Politisches aushängen«, erklärte er mit lauter Stimme.

»Das ist nicht politisch!«, erwiderte die Frau aufgebracht.

Ein amerikanischer Akzent, bemerkte Alfie. Vielleicht war sie eine Touristin, die sich das Herz von England anschauen wollte. Auf Wandertour womöglich. Sogar in dem dicken Parka sah sie schlank und sportlich aus. Mit einer gereizten Geste strich sie sich das lange blonde Haar zurück.

»Hier geht es um die Rettung des Planeten«, fuhr sie fort. »Wir müssen ihn für unsere Kinder und Kindeskinder retten.«

»Dieses Argument zieht bei ihm nicht, meine Gute«, rief einer der Stammgäste. »Er hat keine Kinder. Jedenfalls keine, die er anerkennen würde.«

Seine Freunde lachten grölend, und die Frau schnappte sich den Papierbogen. Alfie rechnete damit, dass sie den Pub verlassen würde, doch stattdessen trat sie auf einen der Tische zu. Nach einem kurzen Gespräch mit den dort sitzenden Gästen zog sie zu einem anderen Tisch weiter. Die Leute begrüßten Sie recht freundlich, doch wenn sie näher kam, hörte Alfie, dass sie zumeist nur ein »Bedaure, nein« als Antwort bekam.

Schließlich erreichte sie seinen Tisch. »Hi!«, grüßte sie ihn. »Ich würde Sie gerne zu einer Versammlung der Grünen am Dienstagabend einladen. Es geht um dringend nötige neue Umweltschutzgesetze.«

Alfie schüttelte den Kopf. »Tut mir leid, aber ich fahre morgen zurück nach London.«

Sie stieß einen gedehnten Seufzer aus. Im selben Moment kam der Barkeeper mit Alfies Shepherd’s Pie.

»Bitte sehr«, sagte er. »Kann ich Ihnen sonst noch etwas bringen?«

»Nein, vielen Dank«, antwortete Alfie und fragte die Frau: »Möchten Sie vielleicht etwas trinken?«

»Ich sehe wohl aus, als könnte ich einen Drink vertragen«, meinte sie. »Na, okay, warum nicht? Ich nehme das Übliche, danke!«

Alfie fragte sich, was das Übliche für eine Umweltaktivistin wäre. Fencheltee mit Bio-Honig? Quellwasser mit einem Stück ungewachster Zitronenschale? Er stand auf und holte ihr einen Stuhl, wobei er die Zeitung auf den leeren Tisch hinter dem Raumteiler warf. »Bitte, setzen Sie sich. Tut mir leid, ich hatte nicht gefragt, ob Sie essen möchten.«

»Ein Drink reicht vollkommen«, erwiderte sie, zog ihren Parka aus und hängte ihn über die Stuhllehne. Sie trug eine Jeans und eine schlichte Leinenbluse, doch irgendwie sahen die Sachen an ihr elegant aus. Sie hatte feine, fast zarte Gesichtszüge und einen recht intensiven Blick. Alfie schätzte sie auf ungefähr vierzig. »Hi, ich bin Betty.«

»Und ich bin Alfie.«

»Alfie?«, wiederholte sie. »Oh nein. Nein, nein, nein. Du kannst nicht Alfie sein.«

Er lehnte sich ein wenig zurück. Was in aller Welt hatte sie über ihn gehört? Ihm fiel nichts ein, was er so Furchtbares getan haben könnte, um diese Reaktion zu rechtfertigen. Vielleicht hatte sie ihn auch gegoogelt und etwas dagegen, dass er ein Vermögen mit